



Grußwort zum Empfang des Bistums Görlitz am 16.1.2016

von Generalsuperintendent Martin
Herche

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Bischof Ipolt, sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Ihnen allen ein gutes, gesundes, gesegnetes neues Jahr! Und da im
Sprengel Görlitz Sorben und Wenden leben, auch auf wendisch: Lube
sotši a bratši, wóstańšo z Bogom!

Die Ereignisse der Silvesternacht, das Selbstmordattentat in Istanbul, die
Anschläge in Indonesien, die Bilder hungernder Menschen in der
syrischen Stadt Madaja, zerschlagene Verwüstungen in Leipzig-
Connewitz und heute Morgen die zerstörte Scheibe an der Biesnitzer
Straßenbahnhaltestelle, verletzte Polizisten in Potsdam, Hinrichtungen in
Saudi-Arabien, der angebliche Wasserstoffbombentest in Nordkorea
zeigen, wie verrückt und gefährdet das Leben geworden ist.

Also nutzen wir unsere Zeit, um Gutes zu tun. Sie, liebe Schwestern und
Brüder geben uns mit dem in Ihrer Kirche ausgerufenen Jahr der
Barmherzigkeit dazu einen wichtigen Impuls. Vielen Dank dafür!

Das Themenjahr der evangelischen Kirche lenkt unseren Blick 2016 auf
die „Eine Welt“. Sie begegnet uns in den Menschen, die so ganz anders
sind als wir. Sie kommen zu uns mit ihrem oft fremden Glauben, mit
ihren Sitten und Gewohnheiten, mit traumatischen Erfahrungen und wohl
immer in der Hoffnung auf Frieden. Sie wünschen sich Sicherheit und ein
besseres Leben. Viele haben Sehnsucht nach ihrer vom Krieg bedrohten
oder schon zerstörten Heimat.

Wir reden in Deutschland von einer Flüchtlingskrise. Aber das ist viel zu
harmlos. Wir haben eine Krise der Zivilisation. Anders ist es nicht zu
benennen, wenn weltweit mit Kriegen, Bürgerkriegen und Terror ohne
Rücksicht auf das Schicksal unschuldiger Menschen Geschäfte gemacht

werden. Und so können wir nicht laut genug rufen: Regierungen der Welt und alle, die daran verdienen: Hört endlich auf mit Euren Waffengeschäften! Hört auf mit Eurem Blutvergießen, mit der Zerstörung der Kulturlandschaften. Hört auf mit der Vernichtung der Lebensgrundlagen von unschuldigen Frauen, Männern, Kindern und Greisen.

Aber hat die Krise der Zivilisation nicht auch schon längst unser Land erreicht? Werden Menschenverachtung, Unversöhnlichkeit, Hass und Gewalt, auch Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal jedes Nächsten auch bei uns die Oberhand gewinnen?

Nein, wenn wir uns vom Geist der Barmherzigkeit und des Friedens leiten lassen. Es ist ein Geist der Stärke! Es ist Gottes Geist. In diesem Geist wissen wir auch zu unterscheiden zwischen der Person, deren Würde immer (!) unantastbar ist und ihrer Tat. In diesem Geist setzen wir uns für ein menschenwürdiges Leben aller ein, fördern das Gute und decken Straftaten und Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht mit dem Mantel des Schweigens.

Der Erfurter Publizist Sergej Lochthofen berichtete kürzlich von Begegnungen und Gesprächen in Moskau. Viele seiner Gesprächspartner hätten sich im Blick auf die hohe Zahl der Muslime, die nach Deutschland kommen, sehr skeptisch gezeigt. Dann traf er einen alten orthodoxen Metropoliten. Der sagte zu ihm - mit einem Blick zum Himmel: „Haltet durch. Ihr seid nicht allein.“

Ja, wir sind nicht allein. Wir können im Geist der Barmherzigkeit handeln, ohne einen Unterschied zu machen zwischen denen, die schon immer hier sind und denen, die neu dazu kommen. So, wie es in Görlitz und andernorts geschieht. Nicht nur durch die Ehrenamtlichen der Stadtmission, die jeden Mittwochabend mit dem Suppenmobil zu Menschen in prekärer Lebenslage unterwegs sind oder durch die Mitglieder des Willkommensbündnisses, die Geflüchteten und Asylsuchenden zur Seite stehen.

Die wöchentlichen Friedensgebete in der Görlitzer Frauenkirche, verantwortet von den evangelischen und katholischen Gemeinden, sind eine gute Gelegenheit, um Kraft, Weisheit und Mut für vielen Aufgaben in unserer Einen Welt zu bitten.

Gebe es Gott, dass wir unserer Verantwortung füreinander gerecht und von den anstehenden Aufgaben nicht überfordert werden. - Herzlichen Dank.